

**Wenn Ihr Trubel mit die Augen habt, geht zu Max J. Egge**  
 Augen-Spezialist.  
 Zimmer 42-43  
 Hedde Gebäude, Grand Island

**REARDON & REARDON CHIROPRACTORS**  
 Bureau-Kammlichkeiten:  
 Zimmer 4, 5, 6 VanCamp-Gebäude  
 1164 Süd. Wheeler Avenue  
 Grand Island, Neb.

**DELURY**  
 Praktischer Schuhmacher  
 Weiche und feine Güte für Herren und Damen werden gereinigt, neu geformt und neu befeuert.  
 Panama- und Strohhüte gebleicht, neu geformt und neu befeuert.  
 320 Westlich 3te Str. Grand Island, Neb.

**PNEUMONIA**  
 I left me with a frightful cough and very weak. I had spells when I could hardly breathe or speak for 10 to 20 minutes. My doctor could not help me, but I was completely cured by  
**DR. KING'S New Discovery**  
 Mrs. J. E. Cox, Joliet, Ill.  
 50c AND \$1.00 AT ALL DRUGGISTS.

**A. C. MAYER**  
 Deutscher Advokat  
 Dolmetscher  
 Vollmachten, Testamente  
 Grand Island, Nebraska

**CEDES & CO.**  
 Leidenbestatter,  
 315-317 West Dritte Straße, Telephon 249  
 Tag oder Nacht, 24h 5901  
 Bräut. Ambulanz.  
 J. A. Livingston, Begr.-Direktor.

**Kommt zu uns, wir möchten gern eure Wäsche-Arbeit**  
 thun. Wir sind dafür vorbereitet u. garantiren, daß Ihr zufrieden sein werdet. Telephoniert nach unserem Wagen. Telephon No. 9.

**GRAND ISLAND STEAM LAUNDRY**  
 P. A. DENNON Prop.  
 Grand Island, Nebraska

**W. H. Thomson**  
 Advokat und Notar  
 Praktiziert in allen Gerichten  
 Grundeigentums-Geschäfte und Kollektionen eine Spezialität.

**Storck Old Saxon Brau**  
 ALWAYS POPULAR  
 C. N. Henfinger, Ablieferungsagent.  
 Tel.: 1665.

**Jung Molke.**  
 Ueber des späteren Schlachtenbenkers frühe Karriere.  
 Es ist bekannt, daß Molke in den Jahren 1845 und 1846 als Adjutant des Prinzen Heinrich von Preußen, des Onkels Friedrich Wilhelms IV. in Rom lebte. Der Aufenthalt in Italien ist für Molkes innere Entwicklung von großem Werte gewesen und hat zudem die Frucht seiner berühmten Karte der Campagna getragen. Molke hat damals lebhaft gewünscht, den freigewordenen Adjutantenposten bei dem Prinzen Heinrich zu erhalten, und nun veröffentlicht der Archivforscher Hermann Granier im „Grenz“ neue Mitteilungen über Molkes Berufung auf den ersehnten Posten. Entscheidend einfluß auf diese Berufung hat Prinz Karl von Preußen, ein Bruder des Königs, ausgeübt, der als kommandierender General des IV. Magdeburgischen Armeekorps den im Stabe dieses Korps tätigen Major v. Molke sehr wohl kannte. Prinz Karl richtete am 1. Juli, 1845, an seinen Onkel in Rom ein Empfehlungsschreiben, das durch die darin gegebene Charakteristik Molkes ein besonderes Interesse erhält:

„Diesen jungen, verdienstvollen Mann zinnen besonders zu empfehlen, erachte ich für eine Pflicht, wiewohl sein Scheiden mich und meine ganze Familie wahrhaft betrübten würde. Ein einnehmendes Aeußeres, die vielseitigen, gründlichsten Kenntnisse, Uebereinstimmung und seine Anspruchslosigkeit sprechen laut für ihn. Er war sechs Jahre auf Kriegsschule und vier Jahre auf Kommando in der Türkei, wo er die Sprache geläufig erlernte und die Armee reorganisierte, und seitdem, also fünf oder sechs Jahre, bei mir... Er ist mit einer 17-jährigen, hübschen und wohlhabenden Engländerin verheiratet, hat noch keine Kinder, spricht das Englische, Französische, Italienische u. s. w. ganz fließend, war schon in Italien, bis Neapel, und hat überhaupt viele Reisen mit großem Nutzen gemacht, zuverlässig, verschwiegen und gewandt; kurz, er würde sehr bald in Ihren Gnaden stehen und unserm Namen in Rom Ehre machen. Wir sind nicht reich an dergleichen Offizieren, um nicht „arm“ zu sagen.“

Die warme Empfehlung hatte den gewünschten Erfolg: Molke wurde ernannt. Als seiner Adjutantentätigkeit in Rom durch den am 12. Juli, 1846, erfolgten Tod des Prinzen Heinrich ein vorzeitig schnelles Ende bereitet wurde, brachte er die meisterliche Aufnahme der „Contorni di Roma“ mit heim und er wohnt sich an Alexander v. Humboldt, um durch dessen Empfehlung vom König einen Zuschuß zur Ermöglichung des Stiches der Karte zu erhalten. Granier kann nun auch den Brief Humboldts vom 10. Oktober, 1849, mitteilen, worin er dem Könige empfiehlt, zum Stiche der „Schönen Originalzeichnung“ die Summe von 700 Tholern zu gewähren. Er hebt dabei hervor, daß Molke „die größte Unerbittlichkeit in dem Geschäft an den Tag gelegt“ habe. Wunderbar berührt die folgende Wendung, die sich in Humboldts Brief findet: „Es schmeichelt sich derselbe (Molke) mit der freilich fernsten Hoffnung, wenn die Schwächlichkeit seiner Gesundheit ihn zwingen sollte, dem Kriegsdienste zu entsagen, noch das Kommando Sabiner-Gebirge selbst aufnehmen und fortsetzen zu können.“ Deutschlands guter Genius hat Molkes seine Gesundheit erhalten, und statt die Berge des Sabiner-Gebirge zu kartieren, durfte er Weltgeschichte machen.

**Chinas Nationalhymne.**  
 Seit der Revolution im Jahre 1911 hat China acht Nationalhymnen erhalten, von denen keine so recht durchgedrungen ist. Nach einem Telegramm der Korrespondenz des Fernen Ostens aus Peking, hat der Entwurf des chinesischen Gesandten in Brüssel, Wangjungbao, Aussicht gewährt zu werden. Er gehört mit dem Liede des Ministers für Ackerbau, Handel und Gewerbe, Tschangschien, zu den jüngsten Vorschlägen. Seine drei Strophen lauten in deutscher Uebersetzung folgendermaßen: 1. China, deine Größe bezeugen die erhabenen Berge und die üppigen Fluren. Land der Wunder durch die uralte Geseßung, deine Kaiser haben sich dahingepöppelt, um dem Volke die Herrschaft zu überlassen. 2. Das Volk hat die höchste Gewalt. So haben es schon Konfuzius und Mengzi gelehrt. Und schon in Jaos und Tschuns uralten Zeiten hat man es dem Volke also verlehrt. Das Volk enthält fünf Stämme. Die Einheit der fünf Stämme steht über jeden Streit. 3. Entwödel die Reichthümer des Landes, verbessere den Landbau und mach das Volk glücklich. Erziehung und Geseßung sind die große Errungenschaft der Jahrhunderte. Alle Bürger sind gleich, denn Konfuzius und Mengzi haben die gesellschaftliche Gleichheit gelehrt.  
 Nur einmal wird die bekannte Popslogotrie bei Neapel von den Sonnenstrahlen erhellt, so daß die Lampen gelöscht werden können.

**Menschenhandel.**  
 Die Friedrich Wilhelm I. seine Garbisten anwarb.  
 Wenn man den kulturellen Tiefstand richtig würdigen will, der sich in der Art ausdrückt, in der Frankreich sein Menschenmaterial für die Fremdenlegion zusammenscharrt, so kann man zum Vergleich einen Blick in die Geschichte des preußischen Heeres tun. Eine derartige Methode der „Ergänzung“ war in Preußen wohl zuletzt vor nahezu 200 Jahren üblich; damals „warb“ Friedrich Wilhelm I. in ganz ähnlicher Weise das Menschenmaterial für sein Potsdamer Leibregiment. Es hat sich darüber im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin ein interessantes Dokument erhalten, das heute wieder ausgedruckt zu werden verdient. Dieses Schriftstück ist eine „Depeche“ des preußischen Gesandten in London C. W. v. Borde über die Anwerbung des James Kirland für das Leibregiment in Potsdam, datiert aus „Graves End“, den „X 21 Martii, 1733“. Herr v. Borde berichtet über seine Erfolge:

„Merckwürdigster pp. Ich lebe der allerunterthänigsten Zuericht, daß der überhäufte Kerl Namens James Kirland, ein Irlander von Geburt, und seines Alters 29 Jahre, glücklich überkommen, und C. R. M. allergnädigste Approbation finden wird. Ich bin mit seinem Vater einig geworden, daß er mir vor 60 Pfund Sterling 3 Jahre als Waqals dienen solle. Er weiß aber nicht, wer ich bin, und habe ich ihn mit guter Manier auf ein Hamburger Schiff bringen, und eine Kommission ausstellen müssen, die er mir bestellen sollte. Es ist aber ein sehr stiller und frommer Kerl, welcher mit Güte zu einer freiwilligen Kapitulation wohl wird zu bringen sein. Alieweil ich gelaubt, daß er meritire, in C. R. M. Dienste zu kommen, so habe ich weder Kosten noch Mühe gespart, ihn fortzuschaffen, und dabei, wiewohl mit aller Behutsamkeit, ein vieles gewoget, in getreuester Hoffnung, von C. R. M. darinne nicht disavouiret zu werden. Die Person, welche ihn zu mir gebracht und Leib und Leben daran gewoget, verlangt zehn Pfund Sterling zur Reompense, hat mich aber äüherst gebeten, sie niemals zu nennen, welches ich aber meiner Pflicht erachte, C. R. M. einmal mündlich zu entbeden. Die Berechnung der übrigen Kosten ergehet anschlußlich hierbei. Wenn C. R. M. die Gnade vor mir haben und meine hiesige Substistenz verbessern wollten, daß ich auch etwas an Hazard ammenbringe, so habe ich Hoffnung, vielleicht noch mehrere Leute hier zu kriegen. Allein dem jeglichen werden wohl keine gleiche mehr zu haben sein. Mein übriges Glück werde ich von C. R. M. mir verprochenen Gnade und Borsorge erwarten, und in tiefster Devotion jederzeit beharren C. R. M. allerunterthänigster treuehorkamster C. W. Borde.“

Eine treffende Illustration zu diesem Bericht ist eine von Herrn v. Borde beigefügte genaue „Spezifikation derer Aufgewandten Kosten“:

1. An zwei geschickte Kundschafter	18 18
2. Die Reise aus Irland bis nach Chester	30 —
3. Von Chester bis nach London	25 12
4. Dem Kerl, der ihn gebracht hat	10 10
5. Einen Anderwanden, der ihn mit verführten helfen in London	18 18
6. Ihm selber bei der Hierkunft	1 1
7. Vor drei Jahr verprochenen Lohn	60 —
8. Bierzehn Tage Kostgeld, täglich 2 Schilling	1 8
9. Vor Livree, Schuhe, Strümpfe, Hut	19 6
10. Zur Abreise und Ueberkunft gegeben	21 —
11. Vor Postpferde von London bis Gravesend	6 6
12. An andere dabei gebrauchte Personen	8 8
13. Nach Zehmond, der Wilsenschaft davon hat, zu geben versprochen	12 12
14. An zwei Soldaten von der Garde, die mit dazu geholfen	15 15
15. Zu Gravesend im Wirtshause	4 13
16. Einem juge a pair	6 6
17. Einem Menschen, der immer bei ihm sein und ihm bewachen müssen	3 3
18. An's Schiff zu bringen	— 5
19. Vor Briefe nach Irland hin und her	2 10
<b>zusammen</b>	<b>226 11</b>

Der „lange Kerl und Leibgardist“, dessen Portrait sich, vom König selbst gemalt, noch heute im Stadtschloß zu Potsdam befindet, erleichterte also die Schatulle seines neuen obersten Kriegsherrn um den recht ansehnlichen Betrag von 5437 Mark und 62 Pfennig nach heutigem Gelde.



**Kossuth—Greatest of Hungarians**  
 THIS noble lover of Liberty was his beloved Hungary what Patrick Henry was to American Independence. Give me Liberty or give me death! meant to Kossuth all that made life worth the living. He lived for ninety-two years, and his long and honorable career was devoted solely to secure for Hungary National Independence. For it he suffered imprisonment and exile. For it he worked as few men have ever worked. His fiery soul was expressed in his writing, and his impassioned oratory thundered across the two continents. All the world read and listened to this high-souled Hungarian Patriot. When exiled our government sent the U. S. Steamer Mississippi to Turkey and brought him to our shores as the guest of the Nation. To-day we have millions of Hungarian citizens, each one a lover of Personal Liberty. To secure it they sought our shores, and to a man they will fight to the death to keep forever alive the spirit and letter of our immortal Declaration of Independence. They make good citizens, and like Kossuth detest prohibitory enactments which make the many suffer for the faults of the very few. For centuries Hungarians have as a nation been moderate users of barley brews and light wines. Their votes are always registered against any legislation which proposes to regulate human diet by law. "Thou shalt NOT eat this—thou shalt NOT drink that"—to those of brave Hungarian blood is insufferable tyranny. For 57 years Anheuser-Busch have been proud to serve their Hungarian patrons. They have helped to make the sales of their great brand Budweiser exceed those of any other beer by millions of bottles. Seven thousand, five hundred people are daily required to keep pace with the public demand for Budweiser.  
 ANHEUSER-BUSCH • ST. LOUIS, U.S.A.  
 Bottled only at the home plant.  
**Anheuser-Busch Co. of Nebr.**  
 Distributors Grand Island, Neb.  
**Budweiser**  
 Means Moderation

**Zeppeline.**  
 Der tatsächliche Wert von Deutschlands Luftflotte.  
 Deutschland hat bekanntlich der Entwicklung seiner Luftflotte große Aufmerksamkeit geschenkt, und es hat mehr Luftzeuger als alle anderen kriegsführenden Nationen zusammengekommen. Auch hat es eine stattliche Anzahl von Aeroplanen, und man kann im Großen und Ganzen sagen, daß es mehr und bessere Luftfahrzeuge hat als die Allirten zusammengekommen.  
 Ueber die Rolle der Luftzeuger in einer Schlacht hat kürzlich ein Fachmann folgendes geschrieben:  
 Mit welchen Waffen kann ein Zeppelin in der Schlacht eingreifen? Die Marine-Zeppelins sind mit Stahlmantelkorpedos versehen, die mit derselben Durchschlagskraft eine sechs Zoll dicke Panzerplatte durchbohren wie ein Schiffsgeschütz. Wenn ein solcher Korpedo auf das Oberdeck eines Schiffschiffes fällt, so durchschlägt er nicht nur dieses, sondern auch noch das armierte zweite Deck und bringt die Magazine zur Explosion. Dieses Luftschiff hat ferner ein Schnellfeuergeschütz, das zweiöllige Kugeln, mit belgischem Mocarite geladen, in Barrenmagazine, Maschinenanlagen und öffentliche Gebäude sendet. Das Raschschwenkgeschütz ist, wenn gegen die Truppen angewandt, von ungeheurer Wirkung aus der Höhe. Und die Treffsicherheit aus einer Meile Höhe ist absolut. Aus einer Meile Höhe sind drei Meilen Entfernung können die Geschütze mit größter Akkuratess gerichtet werden. Aus der Höhe von einundneinhalb Meilen kann ein Maschinengeschütz ein einundneinhalbfüßiges Geschütz, mit Mocarite geladen, in den unbeschützten Teil des Schiffes unter der Wasserlinie feuern, damit ein Loch reißt von einem Fuß Durchmesser und das Schiff innerhalb dreißig Minuten zum Sinken bringen, während seine halb automatische Geschütze einen Hagel von Kugeln auf die Mannschaft an Deck werfen.

Im Februar, 1913, ließ Zeppelin 15 im Mandoverfeld bei Gaggenau Bomben im Gewicht von 220 Pfund fallen, die jedesmal das Ziel in einem Kreis von 15 Fuß trafen und die, mit Mocarite geladen, im Umkreis von 750 Fuß alles zerstörten, was im Wege steht. Zeppelin 5 schoß während einer vor kurzen stattgefundenen Uebung in wogerechter Linie auf einen Aeroplan, der an einem mächtigen Drachen hing, in einer Entfernung von mehr als einer Meile und während des Fluges, und zwar so genau, daß fast jeder Schuß in einem Feld von 33 bei 12 Fuß sah. Verschiedene Treffer wurden gemacht auf eine Distanz von 6000 Fuß. Das neueste lenkbare deutsche Luftschiff trägt jetzt Geschütze oben, unten und zu beiden Seiten des mächtigen Körpers. Kein Aeroplan, der in seine Nähe kommt, hat Aussicht zu entkommen. Dabei ist der Zeppelin nur zufällig vom Lande zu erreichen. Er ist in der Luft fast unsichtbar. Die Zeit des Zielens einer Kanone, die 9000 Fuß in gerader Linie reicht und im Luftstumpfen senkrecht nach oben gerichtet sein muß, beträgt mindestens eine Minute. Wenn das Geschütz wirklich auch den Körper eines Luftschiffes durchbohrt, aber nicht auch zugleich im Innern explodiert, bleibt das Luftschiff trotz alledem noch aktiv. Und während des Zielens ist der Zeppelin um eine Meile weiter und vielleicht gerade in einer entgegengesetzten Richtung, als die der Feind wünscht. Im türkisch-italienischen Krieg waren die Kanonen, die gegen die lenkbaren Luftschiffe verwendet wurden, nach kurzer Zeit wertlos, was bei Geschützen, die nach oben schießen, schon nach zehn Schüssen vorkommt. In den bulgarischen Kämpfen vor Adrianopel verfrucht die feindlichen Geschütze im Kampf gegen Luftschiffe eine volle Stunde lang, ein Fahrzeug zu demolieren. Es blieb unversehrt. Die Geschütze trafen nie das Ziel. Und das Geschütz war eins der besten von Kreuzen. Vor den Kanonen vom Lande aus sind die Zeppeline fast absolut sicher, und wenn einer herabgebracht wird, so ist es ein Zufall.

**Brave Zigeuner.**  
 Von den Zigeunern, die in Berlin leben, hat sich schon eine ganze Anzahl freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet. Zwei dieser braunen Gefellen bekundeten jetzt ihren Patriotismus dadurch, daß sie Perdebiebe einfingen, die aus dem Kriege Kapital zu schlagen suchten. Zwei alte Spezialisten stahlen einem Geschäftsmann das Fuhrwerk, spannten die Pferde aus und machten sich nun auf den Weg, die Tiere zu verkaufen. Die erwählten zwei Zigeuner, denen sie die Gütle anboten, rieten ihnen, einen Versuch auf dem Pferdemarkt in Reinickendorf zu machen, weil die Aemterverwaltung bei ihrem großen Bedarf recht gute Preise zahle. Als die Zigeuner aber unterwegs erfuhren, daß die Pferde gestohlen worden, führten sie die Händler in einen größeren Kreis ihrer Landsleute. Sie verabredeten den Dieben eine dicke Tracht Prügel und überließen sie dann der Polizei.  
 Die Einfuhr von Zigaretten nach China ist unausgeseht im Zunehmen, obgleich die chinesischen Tabakfabriken jetzt selbst immer mehr auf den Markt bringen.  
 Wenn der französische Champagner teurer wird, werden wir eben tafelformischen als tallifornischen und ohne die französische Vorspiegelung trinten müssen.

**Für Haus und Küche.**  
 Gesichts-Creme.  
 Eine gute Gesichts-Creme ergibt die folgende Mischung: Der Saft 1 Zitronen, 1 Teelöffel kölnisches Wasser, 1 Teelöffel Glycerin, 1 Teelöffel Honig, einige Tropfen Myrrhen-Tinktur, 1 frisches Eimeiß. So lange rühren, bis es eine cremartige Masse ist.  
 Gurtenmilch.  
 Gurtenmilch ist ein vortreffliches, wie unschädliches Mittel zur Pflege des Teints. Ein ½ Liter Gurtenmilch wird rasch aufgelöst, schnell wieder abgekühlt, durch ein feines Tuch gefeilt und ihm 220 Gramm Weingeist (90 Prozent) und ein Achtel Liter Gurtenmilch zugesetzt. Nach und nach setzt man nun zu einem Brei aus 140 Gramm Mandeln unter fortwährendem dem Stößen obiges Gemisch zu, feilt die so erhaltene Milch durch und mischt dem Ganzen unter fortwährendem Schütteln 5 Gramm pulverisierter Seife und 25 Gramm Orangenblütenwasser zu.

**Bismardspeise.**  
 Nimm 1 ½ Pfund Roubsteak, 2 Esgroß Rindermark, 1 Anolle Sellerie, 1 mittelgroße Zwiebel, 2 Kartoffeln, 2-4 kleine Röhrrüben (Karotten); jedes separat halten; nimm einen feinst geschnittenen Topf, auf den Boden lege etwas Rindermark, darauf eine Lage Fleisch, etwas Salz und Pfeffer, wieder etwas Mark, darauf Kartoffeln und Zwiebel, wieder Fleisch, und so fort, abwechselnd, bis alles verbraucht ist; obenauf muß wieder etwas Mark gelegt werden, Salz und Pfeffer lege man vorher zurecht, soviel wie zu dieser Portion nötig ist. Feilt den Topf sorgfältig. Diese Speise muß in eigenem Saft gar werden und auf mäßiger Ofenhitze oder kleinen Flamme gedämpft werden (nicht gedocht).  
 Paritaschnitzel.  
 Nimm ungefähr 2 Pfund Kalbfleisch vom Schlegel, teile in Portionen oder Lasse in einem Stück, bestreue mit Salz und Pfeffer und etwas Paprika (oder Cayennepfeffer), von letzterem nur eine Zee. Mit Mehl bestäubt wird das Fleisch in heißer Butter, der man etwas ausgelassenes Rierenfett beifügt, um das Braunwerden zu verhindern, auf beiden Seiten braun gebraten. Wenn eine Seite braun ist, wird feingehackte Petersilie darüber gestreut, und läßt langsam fertig braten (15-20 Minuten). Will man das Fleisch mit Sauce reichen, wird es, wie oben, braun angebraten und aus der Pfanne genommen, 1 Löffel Mehl in der Pfanne geröstet, mit Fleischbrühe abgelöscht, eine feingeschnittene Zwiebel beigefügt und das Fleisch langsam in der Sauce gar werden, vielmehr gedämpft. Nun wird die Sauce mit etwas saurem Rahm abgezogen, das Fleisch herausgenommen, die Sauce durchgeseiht und recht heiß serviert. Schmeckt vorzüglich, und sieht, wenn mit Petersilie bestreut, wunderhüßig aus.  
 Die Frau, die um eines Heimes willen heiratet, zählt eine teure Wiele.  
 Die Droffel ist wohl der einzige Vogel, der kein Rudel im Nest duldet.  
 Ralmdinnern ergänzen fehlendes Haar in ihrer Frisur durch Rokhaar.  
 Erbbeeremarmelade.  
 Fein verlesene Erbbeeren bedekt man in einer Porzellanbüchse mit Zucker und läßt sie so, unter mehrmaligem Umrühren mit einem Holzlöffel,

1-2 Tage stehen. Das Zuckerquantum läßt sich nicht bestimmen, es richtet sich ganz nach der Süßigkeit der Erbbeeren und des Geschmacks. Dann schüttet man das Ganze in den Einmachkessel, kocht es, gut gerührt, ziemlich eine halbe Stunde und probiert zuweilen, ob ein Pröbchen davon auf einem Teller fest wird. Diese vorzügliche Marmelade hält sich, in kleine Gläser gefüllt und gut zugebunden, lange Zeit.

Die Frau, die um eines Heimes willen heiratet, zählt eine teure Wiele.  
 Die Droffel ist wohl der einzige Vogel, der kein Rudel im Nest duldet.  
 Ralmdinnern ergänzen fehlendes Haar in ihrer Frisur durch Rokhaar.  
 Erbbeeremarmelade.  
 Fein verlesene Erbbeeren bedekt man in einer Porzellanbüchse mit Zucker und läßt sie so, unter mehrmaligem Umrühren mit einem Holzlöffel,